

Abstract

Titel: Früherkennung kann Leben retten!

Suizidalität im Jugendalter und der Beitrag von Schulsozialarbeitenden

Kurzzusammenfassung: Diese Arbeit gibt einen Überblick über das Thema Suizidalität im Jugendalter und zeigt wichtige Aspekte auf, welche für Schulsozialarbeitende zur Früherkennung hinsichtlich suizidaler Absichten von Heranwachsenden von Bedeutung sind.

Autor: Sweelai Olivia Yau

Referentin: Martina Good

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2020

Sprache: deutsch

Zitation: Yau, Sweelai Olivia. (2020). ***Früherkennung kann Leben retten!** Suizidalität im Jugendalter und der Beitrag von Schulsozialarbeitenden*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Schulsozialarbeit, Suizidalität, Jugendalter, Früherkennung

Ausgangslage:

In der Schweiz ist der Suizid im Jugendalter die zweithäufigste Todesursache. Suizidprävention wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet und stellt neben weiteren Fachpersonen auch Schulsozialarbeitende im Berufsalltag vor Herausforderungen. Suizidgedanken sind im Jugendalter relativ häufige Vorkommnisse, aus Grafiken über Suizidversuche kristallisieren sich alarmierende Zahlen heraus. Die Schule als zweitwichtigste Sozialisationsinstanz, hat neben der Vermittlung von Bildung die Aufgabe, die gesunde Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern. Da Heranwachsende einen Grossteil des Alltags im schulischen Kontext verbringen, wird sie als Ort betrachtet, an dem Schwierigkeiten und Probleme von Jugendlichen

frühzeitig sichtbar werden. Ein Auftrag von Schulsozialarbeitenden liegt in der Früherkennung von Problemen, was auch das Erkennen von suizidalen Tendenzen umfasst.

Ziel:

Obwohl Suizidalität im Jugendalter offensichtlich ein Thema ist, wird sie von der Gesellschaft oft tabuisiert und erst dann aufgegriffen, wenn sich Vorfälle ereignet haben. Da Suizidalität als multifaktorielles und komplexes Verhalten verstanden wird und immer in einem Gesamtkontext betrachtet werden muss, bedarf es der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorien, Faktoren und Aspekten. Ziel dieser Arbeit ist es, Wissen rund um das Thema Suizidalität im Jugendalter für Schulsozialarbeitende zu erarbeiten, um Früherkennung zu ermöglichen. Dabei wird folgender Fragestellung nachgegangen: Welches Wissen zu Suizidalität bei Jugendlichen brauchen Schulsozialarbeitende, damit sie Früherkennung gewährleisten können? Die Erarbeitung eines fundierten Wissens hinsichtlich Suizidalität und die Auseinandersetzung mit dem Thema soll auf dessen Wichtigkeit hindeuten und zu einem besseren Verständnis führen. Dabei sind nicht nur Suizidtheorien von Bedeutung, sondern auch die Erkennung von Risikofaktoren, der suizidalen Entwicklung und von Alarmsignalen. Mit der Aneignung von Wissen zur Thematik sollen für Schulsozialarbeitende früherkennende Aspekte herausgearbeitet werden, die in den Schulalltag einbezogen und umgesetzt werden können.

Vorgehen:

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den Termini zum Thema Suizidalität, die in der Alltags- oder Fachsprache angewendet werden. Die Aneignung des Wertewissen umfasst, sich der eigenen Werten bewusst zu sein und diese zu reflektieren. Es ist von Bedeutung, sich die Werthaltungen einzelner Begrifflichkeiten klar zu machen, damit eine wertfreie Auseinandersetzung mit dem Thema Suizidalität möglich wird.

Das dritte Kapitel gibt einen Überblick über aktuelle Zahlen und Fakten zu Suiziden und Suizidversuchen in der Schweiz mit Fokus aufs Jugendalter. Dabei wird der Genderaspekt beleuchtet.

Im vierten Kapitel wird folgender weiterführender Frage nachgegangen: Was sind mögliche Hintergründe für Suizidhandlungen? Um diese zu beantworten, wird eine Auswahl an Suizidtheorien aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen hinzugezogen, die sich vor allem aufs Jugendalter fokussieren. Diesbezüglich werden ältere wie auch neuere Theorien beleuchtet, die heute noch Gültigkeit besitzen und wichtige früherkennende Punkte und Aussagen für Schulsozialarbeitende enthalten.

Im fünften Kapitel wird das Jugendalter als besondere und krisenhafte Lebensphase genauer betrachtet und auf die Entwicklungsaufgaben eingegangen. In Verbindung dazu wird auf folgende Frage eingegangen: Was sind Risikogruppen und welche Risikofaktoren stellen sich in Bezug auf Suizidalität bei Jugendlichen? Es werden Risikogruppen, die eher zu suizidalen Handlungen neigen, und Risikofaktoren, die Suizidalität begünstigen, benannt, die mit dem Jugendalter in Verbindung stehen.

Anschliessend wird im sechsten Kapitel die suizidale Entwicklung beschrieben, die mit einer ambivalenten Grundstimmung einhergeht. Es werden Alarmsignale benannt, die auf suizidale Absichten von Heranwachsenden hindeuten können und in jedem Fall ernst zu nehmen sind. Dabei ist folgende Fragestellung von Bedeutung: Was sind mögliche Warnsignale oder auch Auffälligkeiten, die sich bei Heranwachsenden zeigen?

Im letzten Kapitel ist folgende Fragestellung relevant: Welcher Auftrag zeigt sich für Schulsozialarbeitende hinsichtlich der Früherkennung von Suizidalität im Jugendalter? Es werden sowohl Suizidtheorien, Risikofaktoren als auch Alarmsignale in Zusammenhang mit Funktionen, Aufgaben und Zielen von Schulsozialarbeitenden gebracht und früherkennende Faktoren abgeleitet. Diesbezüglich werden auch Herausforderungen benannt, die sich im Schulalltag stellen.

Erkenntnisse:

Das Studium aktueller Zahlen lässt deutlich erkennen, dass Suizidalität im Jugendalter in der Schweiz eine soziale Realität ist. Durch eine differenzierte Auseinandersetzung mit einzelnen Begrifflichkeiten lässt sich die eigene Haltung zu diesem Thema aufzeigen, was gerade im Umgang mit suizidalen Heranwachsenden von Bedeutung ist. Ein fundiertes Wissen über Suizidalität verhilft zu einer Sensibilisierung und einem besseren Verständnis dieser Thematik. Wie sich herausstellt, gibt es weder *den* Suizid noch *den* Suizidenten, sondern von beidem viele Varianten und Typen. Um die Komplexität hinter dem suizidalen Geschehen besser einzuordnen und Entstehungszusammenhänge zu erschliessen, ist eine Auseinandersetzung mit Suizidtheorien aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen von Bedeutung. Daraus können wichtige früherkennende Aspekte für Schulsozialarbeitende herausgeschält und abgeleitet werden.

Das Jugendalter wird als besondere und krisenhafte Lebensphase betrachtet, voller Klippen und Gefahren. Entwicklungsaufgaben stellen Heranwachsende vor Herausforderungen und können zum Scheitern führen. Das Wissen darum kann Schulen und insbesondere Schulsozialarbeitenden dabei verhelfen, mittels Prävention, Früherkennung und Behandlung Massnahmen auszuarbeiten, um Risikofaktoren zu minimieren und eine positive Schulhauskultur

zu erlangen. Das Wissen um die suizidale Entwicklung deutet darauf hin, dass sich Heranwachsende meist lange vor der Tat damit auseinandersetzen und Alarmsignale senden. Das Hin- und Herschwanken zwischen dem Wunsch zu leben und dem zu sterben können Ausstehende erkennen. Auffälligkeiten jeglicher Art dürfen weder als pubertäre Stimmungsschwankung abgetan noch ausschliesslich mit suizidalen Absichten in Verbindung gebracht werden, sondern sollen als Not anerkannt werden, in der sich Jugendliche befinden.

Die Funktionen, Aufgaben und Ziele von Schulsozialarbeitenden umfassen die Früherkennung von Problemsituationen, was durch das Aneignen von Wissen ermöglicht. Früherkennung von Suizidalität im Jugendalter kann jedoch nicht in der Verantwortung nur einer Person liegen, sondern bedarf einer Schulhauskultur des Hinschauens und Handelns aller Beteiligten. Indem Schulsozialarbeitende sich differenziert mit dieser Thematik auseinandersetzen, können sie Akteure und Akteurinnen rund um die Schule auf dieses Thema aufmerksam machen und dafür sensibilisieren, was eine gute Vorbereitung mit Einbezug weiterer Fachstellen bedingt. Dass dies möglich ist, setzt eine gute Kooperation mit der Schule sowie Interesse und Offenheit gegenüber diesem Thema voraus. Obwohl das Wahrnehmen von Anzeichen und Anbieten von geeigneten Hilfestellungen Leben retten kann, darf nicht vergessen werden, dass es Heranwachsende gibt, die mit allen Mitteln und Möglichkeiten versuchen, ihre Befindlichkeit zu verstecken, und es gerade im Jugendalter zu Kurzschlussreaktionen kommt. Um dem entgegenzuwirken müssen in der Schule vorbeugend wichtige Themen angesprochen werden, die die Lebenszuversicht erhöhen. Dazu gehört der Umgang mit Scheitern, was zur Alltagsrealität von Jugendlichen gehört. Das Aneignen von Wissen über Suizidalität kann Schulsozialarbeitende bei der Früherkennung unterstützen. Suizidabsichten in jedem Fall zu erkennen, ist aufgrund der unterschiedlichen Entstehungszusammenhänge jedoch nicht möglich und abhängig davon, wo die Schulsozialarbeit aufgrund der Rahmenbedingungen der Schule ihre Schwerpunkte setzt.

Literaturquellen (Auswahl):

BAG, Bundesamt für Gesundheit (2016). *Suizidprävention in der Schweiz: Ausgangslage, Handlungsbedarf und Aktionsplan*. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

Baier, Florian (2011). Schulsozialarbeit in der Schweiz. In Baier, Florian & Deinet Ulrich (Hrsg.), *Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis* (2. erweit. Aufl.) (S. 61-81). Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Bründel, Heidrun (2004). *Jugendsuizidalität und Salutogenese: Hilfe und Unterstützung für suizidgefährdete Jugendliche* (1. Auflage). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.